Der Kupferstecher P. Johann Kaspar Winterlin von Muri

Autor(en): **Henggeler, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **33 (1931)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-161293

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Kupferstecher P. Johann Kaspar Winterlin von Muri.

Von *P. Rudolf Henggeler*, Einsiedeln.

P. Johann Kaspar Winterlin von Muri gehört zwar nicht zu den ganz Unbekannten, aber eine zusammenhängende Würdigung hat dieser Mann, außer in P. Martin Kiems Geschichte des Stiftes Muri (II. Band, S. 107) kaum gefunden; Nagler (Monogrammisten II, Nr. 2189) erwähnt ihn zwar.

Johann Kaspar Winterlin stammt aus Luzern und trat 1596 in das Benediktinerstift Muri ein. Hier hatte er in P. Georg Scheublin und Andreas Schnyder vorzügliche Lehrer in der Kalligraphie und Illuminierkunst. Seine Studien fallen in die Jahre 1603—05. Von seiner Hand befinden sich im Kloster Gries (bei Bozen) ein Calendarium secundum chorum monasterii S. Martini in Mure aus dem Jahre 1604; ferner aus dem Jahre 1609 eine Calligraphia juxta antiquorum simul et nostri temporis scriptorum varia exempla (kl. Qu.); dazu kommen noch einige Schulhefte von Pergament, ein Ordo induendi Novitios (Pergament, Folio, 54 S.) und ein Nekrologium (ebenfalls auf Pergament, Folio). Für seinen Privatgebrauch verfaßte er mehrere Gebetbüchlein mit schön kolorierten Bildern. In den Arma gentilitia, einer Kopie des Wappenbuches von Aegidius Tschudi, finden sich die Wappen in Federzeichnung von seiner Hand. Ebenso malte er die Illustrium familiarum insignia, quae in Sempacensi praelio plagam acceperunt. Er hinterließ auch ein Oktavbändchen mit Ornamentzeichnungen (1605). Aber auch auswärts nahm man seine Kunst in Anspruch. So schrieb er für das Kollegiatstift Beromünster von 1608 bis 1614 ein großes Antiphonar, wofür man Muri ein silbernes Kruzifix schenkte. Mellingen erhielt von seiner Hand ein Anniversarium, das sich noch in der dortigen Pfarrlade befindet. In besondern Fällen bedienten sich auch die Äbte seiner schönen Hand.

Mehrere kleinere Gemälde auf Kupfer gemalt befinden sich noch im Stifte Muri-Gries. Heinrich Stacker half er bei Herausgabe seines Theatrum Benedictinum.

Daneben war P. Winterlin ein guter Musiker; er soll als erster in Muri die so beliebten Falsi bordoni komponiert haben. Aber auch auf Mathematik und Astronomie verlegte er sich mit Vorliebe. Ein von ihm verfertigtes Astrolabium gilt als verloren. J. Anton Balthasar sagt von ihm in seinem Museum virorum Lucernatum: «Pietate ac diversis artibus incomparabilis, praesertim Mathematum, scribendi pingendique peritia sua aetate nemini secundus.»

P. Winterlin starb den 27. Februar 1634. Die Stadt Luzern ließ ihm als ihrem Mitbürger, der sich besonders um den Bau der neuen Hofkirche verdient gemacht hatte, einen Seelengottesdienst halten. Als seine Schüler hinterließ er

Abb. 1. P. Johannes Kaspar Winterlin.
Prospekt des Klosters Muri vom Jahre 1615.

P. Augustin Stöcklin, den spätern Abt von Disentis, und Anselm Weißenbach, tüchtige Zeichner und Maler.

Uns interessiert hier vor allem der Kupferstecher. Von P. Johann Caspar Winterlin sind bis jetzt ein halb Dutzend Kupferstiche bekannt, von denen besonders den Klosterprospekten von Muri und Rheinau größere Bedeutung zukommt.

Kiem erwähnt ein Heiligenbild, Maria mit dem Kinde darstellend, aus dem Jahre 1609, das F. J. C. W. gezeichnet ist (Frater Johannes Casparus Winterlin). Es befindet sich vermutlich in den Sammlungen des Stiftes Muri-Gries. Ein Bild der hl. Anna soll im Jahrzeitenbuch von Bünzen sich finden.

Aus dem Jahre 1615 stammt der kleine Prospekt von Muri «MONASTERIVM MVRI; QVOD FVNDATVM EST A RATHBOTO COMITE DE HABSBVRG, ET ITA DE LOTHARINGIA EIVS CONIVGE ANNO M.XXVI.» überschrieben. Er zeigt das Kloster von Südosten mit samt seiner Umgebung; am Rande links erscheint auch noch die Dorfkirche von Muri. Unten links stehen in einem von Rollwerk überhöhten Aufbau der hl. Martinus und St. Benedikt, drei Wappenschilde mit den Wappen des Klosters, des Abtes (Johann

Jodoc Singeisen) und des Konventes haltend. Nebenan steht die Widmung: Rmo. Dno D. Ioan. Jodoco Monasterii Muri Abbati: nec non ven. conv. F. Joa. Caspar' Winterlin eiusdem Conventus Off. L. D. Ao 1615. 20. Aug. Rechts oben, am Rollwerk der Titelüberschrift befestigt, finden sich auf einem Tuche mit Quasten die Wappen Habsburg-Lothringen. Plattengröße: 27,1 ×33 cm. Blattgröße: 31,7 ×40 cm. Original im Kollegium Sarnen und in den Sammlungen des Stiftes Einsiedeln (Abb. 1).

Auf dieses Blatt folgt zeitlich der St. Burkhardusstich. Dieser zeigt einen am Altar stehenden, messelesenden Priester, der wohl Burkhardus vorstellen

Abb. 2. P. Johann Kaspar Winterlin.
Bildnis des hl. Burkhard von Beinwil, 1617.

soll, der im 12. Jahrhundert in Beinwil bei Muri als Leutpriester lebte und sich durch einen heiligmäßigen Wandel so auszeichnete, daß er später als Heiliger verehrt wurde. Hinter dem Priester kniet ein Ministrant, weiter zurück eine Frau und ein Mann. Gegen die Wand hin steht der Sarkophag des Heiligen, hinter dem wiederum ein Mann und eine Frau betend zu sehen sind. Über dem Grab des Heiligen hängt eine Lampe und an der Wand oben sind ein Dutzend Ex votos (Arme, Füße, Herz usw.) aufgehängt. Darunter steht die Jahrzahl 1617. Links vorn neben dem Altar steht ein Storch (den der Heilige nach der Legende wieder zum Leben erweckte) und daneben die Initialen F. I. C.W. (Frater Johann Caspar Winterlin). Die Unterschrift lautet: Burckardus Priester ruwett mitt Wunder zu Beuwill. — Plattengröße: 90 ×64 mm (Abb. 2).

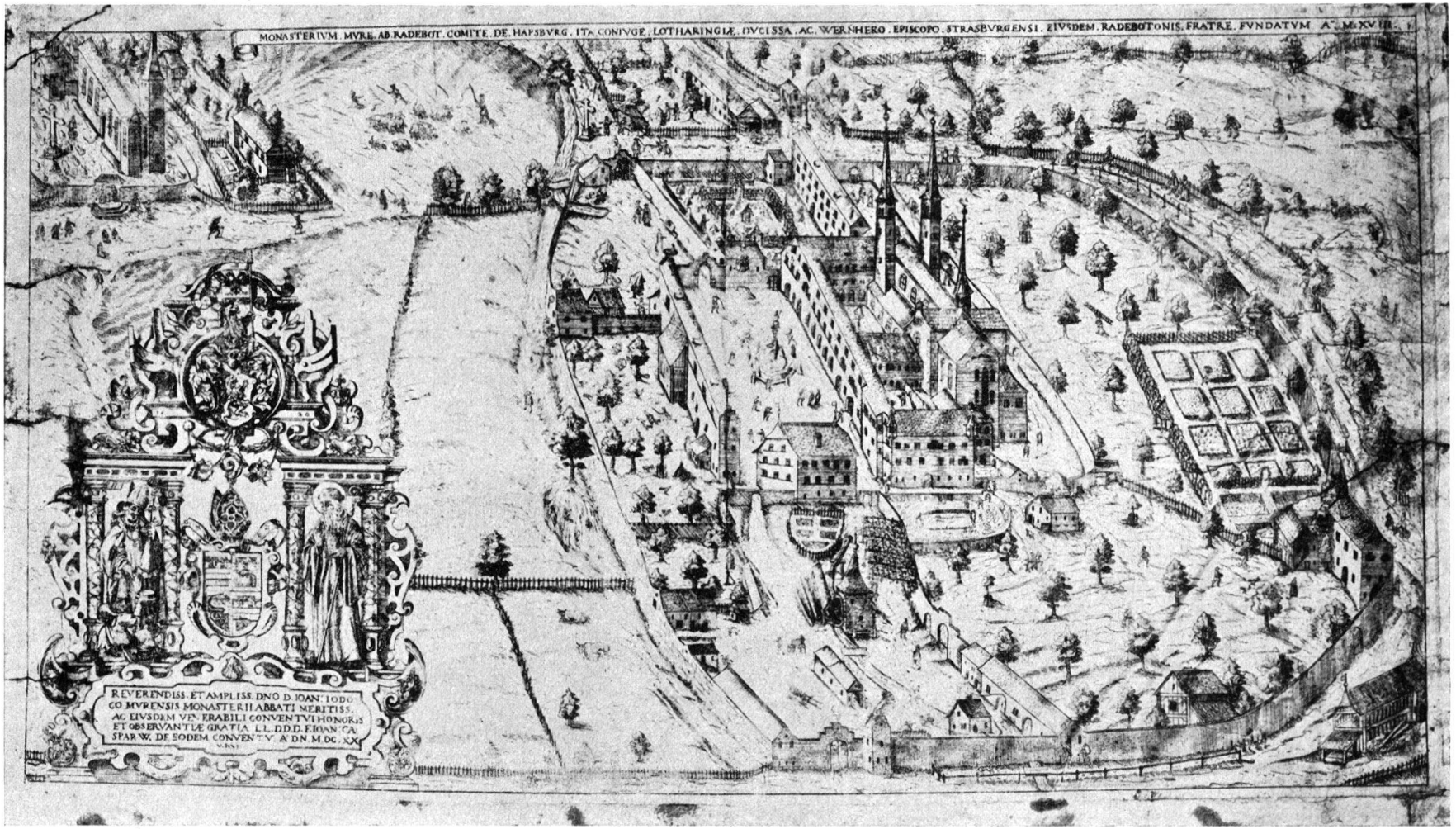

Abb. 3. P. Johannes Kaspar Winterlin.
Ansicht des Klosters Muri (Aargau) vom Jahre 1620.

Als weiteres Blatt folgt 1619 der Prospekt des Klosters Rheinau: MONASTERIVM BEATAE MARIAE IN RHEINOW. FVNDATVM ANNO CCCCCCC. Das Kloster ist von Norden her aufgenommen und zeigt den Bau, wie er seit Theobald Werlin und Gerold I. Zurlauben bestand. Links oben sind in Rollwerk die Heiligen Benedikt und Fintan abgebildet, während rechts unten, unter einem von Säulen getragenen mit Rollwerk bedeckten Baldachin in einem Kranz drin die Wappen des Klosters und des Abtes Eberhard von Bernhausen (1613 bis 1642) überhöht von Mitra und Pedum stehen. In der Mitte oben erscheint auf Wolken Maria mit Kind. Die unter den beiden Wappenschilden angebrachte Inschrift lautet: Eberhardo Abbati, et eiusdem Relig'mo Conventvi hoc Confraternitatis et grati animi signvm sva manv exaratvm obtulit F. Ioan: Casparvs Winterlin Benedictin' Mvrensis. M DC XIX. 23. Februarij. Plattengröße: 54,7 ×26,5 cm. Original im Staatsarchiv Zürich und in den Sammlungen des Stiftes Einsiedeln (koloriert). Eine von Rahn gemachte Kopie findet sich abgebildet im Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde, 1901, Nr. 4.

Als letztes Blatt schließt sich der große Prospekt von Muri aus dem Jahre 1620 an. Er zeigt das Kloster, wie der kleine, von der Ostseite her. Ein schmales Schriftband oben trägt die Inschrift: MONASTERIVM MVRE AB RADEBOT, COMITE DE HAPSBVRG ITA CONIVGE LOTHARINGIAE DVCISSA, AC WERNHERO EPISCOPO STRASBURGENSI EIVSDEM RADEBOTONIS FRATRE FVNDATVM A: MXVIII. — Links unten ist ein großer, von vier Säulen getragener, giebelgeschmückter Aufbau, der links das Bild des hl. Martinus, rechts das des hl. Benedikt und in der Mitte das gevierte Wappen des Klosters und Abtes Jodoc zeigt. Im Giebel ist ein Wappenschild mit dem habsburgischen Löwen und unten eine Kartusche mit der Inschrift: Reverendiss. et Ampliss. Dno D. Ioan. Jodoco Mvrensis Monasterii Abbati meritiss. ac eivsdem venerabili Conventvi honoris et observantiae gratia L.L.D.D.D. F. Ioan. Caspar W. de eodem conventu A. Dn. MDCXX. V. Juny. Plattengröße 35 ×65 cm. Blattgröße 40 × 68 cm. Original im Kollegium Sarnen (Abb. 3).

P. Johann Kaspar Winterlin war ein Schüler Martin Martinis, was mit Sicherheit aus dem hervorgeht, daß wir sein Burkhardusbild auf die Rückseite der Martinischen Platte mit dem hl. Bernhard gestochen finden.[1]) Möglicherweise hat Winterlin Martini in Luzern aufgesucht, woher ja P. Johann Kaspar stammte und wohin er viele Beziehungen unterhielt (s. o.); aber noch wahrscheinlicher dürfte sein, daß Martini, der ein ziemlich unstetes Leben führte, zeitweise sich auch im Stifte Muri aufhielt und dort seinen Schüler bildete. Freilich an die Kunst des Meisters reicht Winterlin nicht heran. Sein Strich ist hart und ungelenk. Um so höher ist dafür seine Naturtreue einzuschätzen, die vor allem seine drei Prospekte sehr wertvoll macht. Aber auch das Burkhardenbild ist insofern sehr wertvoll, als es Zeugnis für die Verehrung dieses Heiligen ablegt.

[1]) Eine Abbildung des Stiches von Martin Martini werden wir mit einer zweiten bisher unbekannten Arbeit dieses Meisters in der nächsten Nummer des «Anzeigers für Schweiz. Altertumskunde» publizieren.